

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 7

Artikel: Das "Sten"-Gewehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleichzeitig in England und in Irland: der Sieg wird unser sein!» Wie überzeugt Napoleon vom Erfolg seines Unternehmens war, geht noch deutlicher aus der Tatsache hervor, daß er in der staatlichen Münze bereits eine Erinnerungsmedaille hatte prägen lassen, die auf der einen Seite die Büste Napo-

leons, auf der andern einen auf festem Boden stehenden Ringer wiedergibt, welcher einen mit Fischschwänzen statt Füßen versehenen zweiten Ringer wirft. Die Inschrift auf der Kehrseite lautet: «Descente en Angleterre».

Napoleons Pläne scheiterten an der britischen Flotte. Er konnte die Seeherr-

schaft nicht erringen. Trafalgar vernichtete die letzte Hoffnung darauf. Deshalb griff er zur Kontinentalsperre, eine Waffe, die sich schließlich gegen ihn selbst wandte, da sie unter den hungernden Völkern des von ihm beherrschten Europas Unruhe und Haf sate ... T. F. A.

Das «Sten»-Gewehr

Die englische Presse publizierte kürzlich mit bemerkenswerter Offenheit Details einer neuen Maschinenpistole, die nun serienweise in großen Mengen hergestellt wird — man spricht schon von einer Million Gewehre! Nach den Anfangsbuchstaben der Namen des Erfinders und des Konstrukteurs wird die neue Waffe «STEN»-Gun genannt.

Die Konstruktion soll nur etwas mehr als einen Monat in Anspruch genommen haben und nimmt spezielle Rücksicht darauf, daß zur Herstellung auch relativ ungeschulte Arbeitskräfte herangezogen werden müssen. «Mein Gewehr soll auch in einer Garage fabriziert werden können», erklärte der Erfinder einem Pressevertreter.

Bisher war in der englischen Armee das sogenannte «Tommy»-Gewehr im

Gebrauch. Inwiefern diese Waffe den Anforderungen nicht entsprochen hat, wird verschwiegen, man läßt lediglich durchblicken, daß sie zu schwer, zu kompliziert und zu teuer war. Die neue Waffe scheint allerdings ins andere Extrem zu verfallen: Sie scheint etwas allzuleicht gebaut, in der Soldatensprache ein richtiges «Blech» zu sein. Erhöht wird dieser Eindruck noch durch den Wegfall sämtlicher Holzteile, wie Kolben, Schaft und Pistolengriff; nach der Zeichnung scheint nur ein kleiner hölzerner Handschutz belassen worden zu sein.

Hier noch einige Zahlen: Das «STEN»-Gewehr wiegt 3 kg gegen fast 7 kg des «Tommy»; es ist nur 75 cm lang, das Magazin faßt 32 9-mm-Rundkopfpatronen; die Feuergeschwindigkeit wird mit 500 Schuß in der Minute angegeben. Es hat ein Ringvisier, ein Korn in der Form eines umgekehrten «V» und ist luftgekühlt. Es besteht aus 59 Einzelteilen gegenüber mehr als 100 beim «Tommy» und kostet angeblich nur 50 Franken, während die bisherige Waffe auf über 1000 Franken zu stehen kam. Die Bedienung soll sehr leicht sein; jeder Soldat, der einigermaßen mit einem Infanteriegewehr umgehen könne, werde auch das «STEN»-Gewehr bedienen können. Die Munition werde «im Hosensack» nachgetragen. Typisch ist die Weisung: «Bei Ladestörungen versetze man dem Gewehr einen kräftigen Schlag, das ist die beste Methode, um diese beheben zu können.»

Das Gewehr soll besonders zur Bewaffnung der «Home Guard», der nun allerdings militärisch ausgebildeten Heimwehren dienen und dann vor allem zur Ausrüstung der Tankmannschaften. Von der letzteren Neuerung verspricht man sich besonders viel, da Tankbesatzungen aus Raumgründen bis-



Die Hauptbestandteile der «Sten»-MP. (von links nach rechts): Anschlagstell, Magazin, Schlagstift, Schlagfeder und Verschluss. Der Pistolenauf ist mit einem Feuerscheindämpfer versehen.

her nur mit Revolvern ausgerüstet und bei Pannen dem Gegner mehr oder weniger ausgeliefert waren.

Man sieht, daß die Tendenz immer mehr nach größtmöglicher Feuerwirkung geht und weniger auf das gezielte Einzelfeuer. Bei der Infanterie wird das «STEN»-Gewehr jedenfalls nur für speziell vorbereitete Einzelaktionen, d. h. Stoßtrupp-Unternehmungen zu brauchen sein oder dann dort, wo ein genügender Munitionsnachschub gewährleistet werden kann, denn wenn, wie es in der englischen Veröffentlichung heißt, jeder dritte Mann eine solche Pistole erhalten soll, so können diese drei «im Hosensack» nicht so viele Magazine mitschleppen, um das Gewehr längere Zeit einsatzfähig zu erhalten. str.



Die neue englische «Sten»-Maschinenpistole wird zum Feuern in den Achselanschlag genommen.

Frauenfelder Militärwettmarsch

1600 Läufer am Start.

(Eing.) Die Anmeldungen für den **Militärwettmarsch Frauenfeld 1942** sind ebenso zahlreich eingegangen wie letztes Jahr. Sie betragen heute mehr als das Fünffache vom Jahre 1934, als der Wettmarsch zum ersten Male durchgeführt wurde. Die Organisatoren hatten allgemein weniger Anmeldungen erwartet; denn die vielen militärischen Wettbewerbe dieses Jahres ließen eine Ermüdung bei den Wettkämpfern ver-

muten. Man hatte aber auch gehofft, daß die letztjährige Rekordzahl von 1600 Läufern nicht überschritten werde, da die Möglichkeiten der Verpflegung und der Unterkunft in Frauenfeld nun einmal beschränkt sind. Auch die Anzahl der Gruppen ist mit 170 wieder ungefähr gleich groß wie letztes Jahr.

Die Strecke des Militärwettmarsches ist dieselbe geblieben wie letztes Jahr, nämlich von Frauenfeld über Matzingen, Wän-

gi, Simnach nach Wil und von dort über Münchwilen, Lommis, Stettfurt zurück nach Frauenfeld. Die Strecke mißt rund 42 Kilometer, und das Total der Höhendifferenz beträgt 510 Meter. Das Reglement ist im großen und ganzen dasselbe geblieben wie letztes Jahr. Die einzige für die Läufer wichtige Abänderung besteht darin, daß sie sich nicht mehr von Begleitradfahrern oder andern am Wettmarsch nicht teilnehmenden Personen verpflegen lassen dürfen.